

DAS PROJEKT „MENSCH.NATUR.GESELLSCHAFT. — ÖKOLOGISCH ENGAGIERT FÜR DEMOKRATIE UND RECHTSTAATLICHKEIT“ DES FÖF E.V.

Was haben die Begriffe Heimat, Natur und Kulturlandschaft mit den rechtsextremistischen Forderungen von „Umweltschutz gleich Heimatschutz“ zu tun? Welche Strategien der rechtsextremistischen Szene stecken hinter der Instrumentalisierung von Themen des Umwelt- und Naturschutzes und welche Auswirkungen hat dies für den Naturschutz und seine Akteure? Und wie kann man ihren Argumenten entgegentreten? Das Projekt **Mensch.Natur.Gesellschaft.** des FÖF e.V. bietet Jugendlichen und jungen Erwachsenen, die sich im Natur- und Umweltschutz engagieren, bundesweit kostenfreie Seminare zu diesen Themen an. Dabei sollen die Teilnehmenden dazu befähigt werden, Extremismus zu erkennen, ihm mit Haltung zu begegnen und sich aktiv für Rechtsstaatlichkeit engagieren zu können. Aufbauend auf dem Netzwerk des FÖF e.V. werden im Rahmen des Projektes innovative Zugangswege, Methoden und Formate erprobt und auch für Multiplikator*innen aufbereitet. Auf Fachkonferenzen und in Online-Seminaren werden die Ergebnisse mit Multiplikator*innen geteilt. Der Förderverein Ökologische Freiwilligendienste e.V. (FÖF e.V.) ist der Bundesverband der FÖJ/ÖBFD-Träger. Die Träger bieten neben etwa 3 200 Plätzen im FÖJ über die beim FÖF e.V. angesiedelte Zentralstelle ÖBFD zusätzlich etwa 600 Plätze im Ökologischen Bundesfreiwilligendienst (ÖBFD) an. Einsatzstellen können z. B. Naturschutzverbände, Einrichtungen der Umweltbildung, Schulbauernhöfe oder Tierpflegestationen sein. Das Projekt **Mensch.Natur.Gesellschaft.** des FÖF e.V. wird seit 2020 für 5 Jahre von dem Bundesprogramm „Demokratie leben!“ gefördert.



Der Naturpark Kyffhäuser liegt im Nordosten Thüringens. Das 7 300 Hektar große Gebiet um das Kyffhäuser-Denkmal wurde 1941 von den Nationalsozialist*innen als Landschaftsschutzgebiet ausgewiesen. Heute ist es Teil eines 30 500 Hektar großen Naturparks. Von 1997 bis 2006 wurde in der Region ein Naturschutzgroßprojekt durchgeführt „zur Errichtung und Sicherung schutzwürdiger Teile von Natur und Landschaft mit gesamtstaatlich repräsentativer Bedeutung“.

„Gesamtstaatlich repräsentativer Bedeutung“? Das wirft Fragen auf. Immerhin war Adolf Hitler hier, die SS hat umfangreiche archäologische Forschungen durchgeführt und der inzwischen aufgelöste rechtsextreme „Flügel der AfD“ organisierte sogenannte Kyffhäusertreffen auf dem Gebirgsrücken. Das ruft nach einer Erkundung! Die Wanderung geht durch eine wunderschöne Landschaft, beinhaltet eine Höhlenerkundung, eine Burg und es wird eine Geschichte nach der anderen erzählt – versprochen!



Kriegsverherrlichung in einer geschützten Landschaft? FÖJ-Exkursionsbegleiter in den heutigen Naturpark Kyffhäuser

Exkursionsbegleiter Politische Bildung Naturschutz gegen Rechtsextremismus

DIE EXKURSIONSBEGLEITER IN EHEMALIGE NS-LANDSCHAFTEN — EIN GEWAGTES STÜCK REISEINFORMATION

Das Heft möchte euch anregen, eine ungewöhnliche Reise zu machen. Es geht durch Landschaften voller Spuren von Gewalt — und gleichzeitig mit hohem Naturschutzwert. Der Exkursionsbegleiter hilft euch, die wichtigsten Punkte aufzusuchen, um Geschichte zu erfahren. Er möchte euch dabei wirklich begleiten, nicht mit Informationen vollstopfen oder euch zu viel vorgeben. Wir waren selbst von der besuchten Landschaft verstört und haben bis heute noch nicht alle Gedanken ausdiskutiert. Alle Hefte dieser Reihe führen euch in eine Landschaft, die drei Eigenschaften besitzen:

- Sie haben alle eine Geschichte im Nationalsozialismus, die man heute noch erfahren kann.
- Sie haben alle mit Naturschutz zu tun. Entweder stehen sie heute unter Schutz oder NS-Naturschützer*innen waren dort aktiv.
- Sie werden heute noch von Rechtsextremist*innen aufgesucht.

Warum haben wir gerade diese Landschaft ausgesucht? Wir möchten dafür sensibilisieren, wie sich Rechtsextremist*innen den Themen Naturschutz, Landschaft und Ökologie zuwenden und versuchen, diese zu instrumentalisieren. Gleichzeitig möchten wir zeigen, dass Naturschutz in diesen Landschaften keine Selbstverständlichkeit ist, sondern besonderer Begründungen bedarf und eine demokratische Haltung zeigen muss. Den Reisebegleiter könnt ihr alleine oder als Gruppe nutzen, um eine Fahrt vorzubereiten oder durchzuführen. Aber auch Teamleiter*innen können damit eine Exkursion planen. Es gibt übrigens jeweils ein Heft pro Bundesland — pro Bundesland eine Landschaft.

Euer Team von **Mensch.Natur.Gesellschaft.** und dem **FÖF e.V.**

**Kriegsverherrlichung in einer
geschützten Landschaft?
FÖJ-Exkursionsbegleiter in den
heutigen Naturpark Kyffhäuser**

Gefördert vom

im Rahmen des Bundesprogramms



Bundesministerium
für Familie, Senioren, Frauen
und Jugend

Demokratie **leben!**

Die Veröffentlichung stellt keine Meinungsäußerung des BMFSFJ oder des BAFzA dar. Für inhaltliche Aussagen tragen die Autorinnen und Autoren die Verantwortung.

Impressum

Herausgeber

Förderverein Ökologische Freiwilligendienste e.V.

Niedstr. 21, 12159 Berlin | <https://foej.de/> | E-Mail: info@foej.de

© 2023

Autoren: Dr. Nils Franke | Wissenschaftliches Büro Leipzig, Lieven Hofmann
Graf. Konzept, Layout: Michaela Weber | Kommunikation mit klarem Design, Leipzig

Bildnachweis: Umschlag, S. 6/7, 10, 13, 15, 16/17, 21, 22, 24, 25, 27, 28, 32, 34/35, 37, 38/39 © Lieven Hofmann; S. 9, Umschlag hinten innen © Lieven Hofmann/Michaela Weber; S. 10, Umschlag vorn innen © mit freundlicher Genehmigung Kyffhäuser Denkmal, Bad Frankenhausen; S. 31 Nicola Perscheid (1864–1930), Gemeinfrei, <https://commons.wikimedia.org/w/index.php?curid=48026107>; **Piktogramme** iStock/appleuzr, Gunay Aliyeva, madebymarco, Tanya St

Druck: Elbe Druckerei Wittenberg GmbH

Politische Bildung
Naturschutz gegen Rechtsextremismus

Kriegsverherrlichung in einer geschützten Landschaft? FÖJ-Exkursionsbegleiter in den heutigen Naturpark Kyffhäuser



Ein Projekt von:
Förderverein Ökologische Freiwilligendienste e.V.

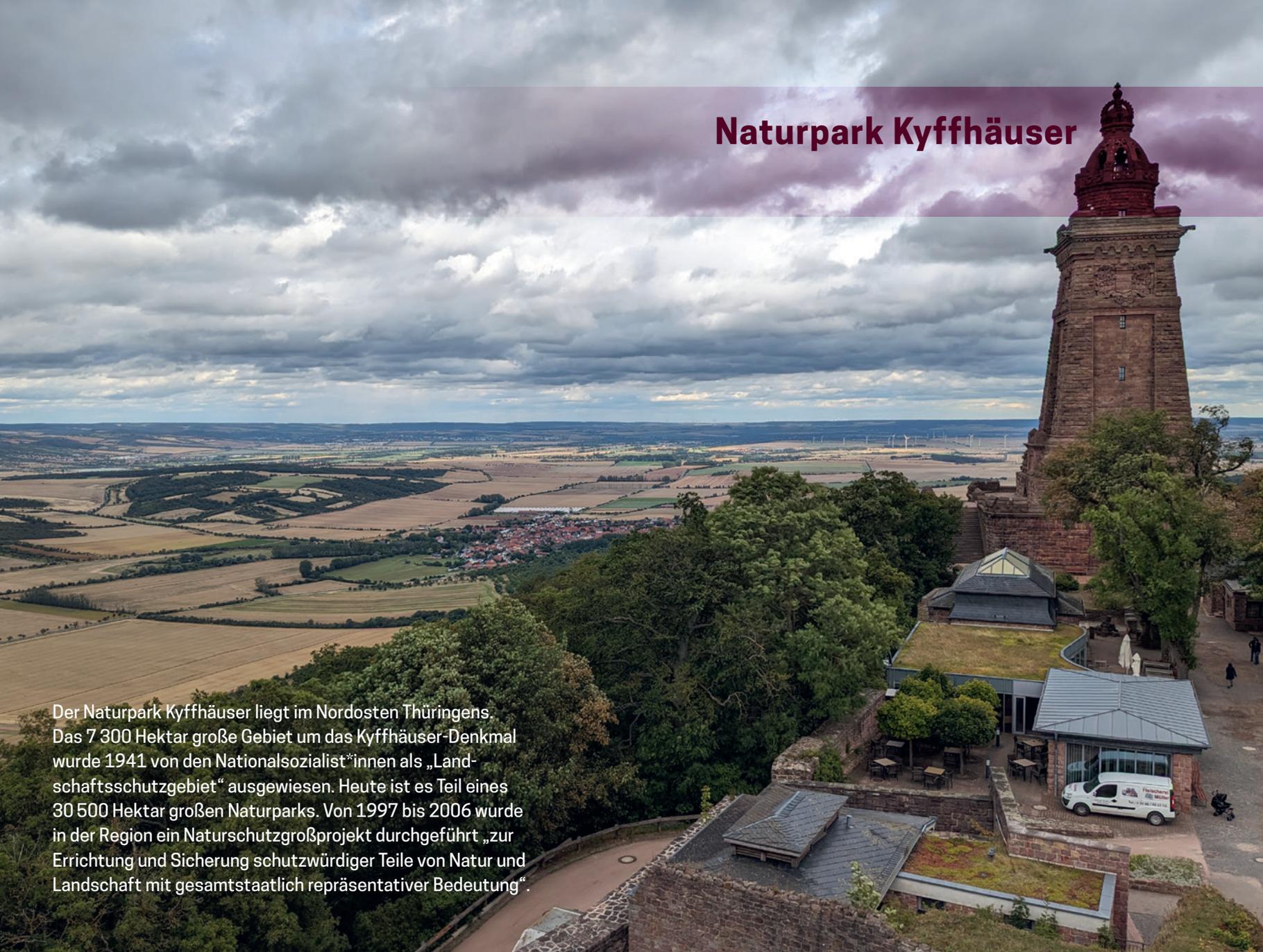


INHALT

Tourenangaben und Wanderkarte	8
Anfahrt und erster Überblick	12
Kyffhäuser-Denkmal: Nationalismus und Kriegsverherrlichung im Naturpark?	14
Des Kaisers Bart? Der uralte Mythos vom schlummernden Kaiser Barbarossa	14
Die Barbarossahöhle	19
Artenvielfalt in der Karstlandschaft	20
Reichsburg Kyffhausen – Überblick	23
Kaiser-Wilhelm-Denkmal auf dem Kyffhäusergebirge – von Barbarossa zu Barbablanca	24
Der Burgbrunnen – einmal rein in die Tiefe!	28
Kyffhäuser: Beliebtes Pilgerziel für Rechtsextremist*innen – damals wie heute	29
Pilgerziel für Rassist*innen in der Vergangenheit	29
Heute: Rechtsextremist*innen auf dem Kyffhäuser	30
Persönliche Notizen	36
Rückweg	37
Weiterführende Literatur / Links	40

Naturpark Kyffhäuser

Der Naturpark Kyffhäuser liegt im Nordosten Thüringens. Das 7 300 Hektar große Gebiet um das Kyffhäuser-Denkmal wurde 1941 von den Nationalsozialist*innen als „Landschaftsschutzgebiet“ ausgewiesen. Heute ist es Teil eines 30 500 Hektar großen Naturparks. Von 1997 bis 2006 wurde in der Region ein Naturschutzgroßprojekt durchgeführt „zur Errichtung und Sicherung schutzwürdiger Teile von Natur und Landschaft mit gesamtstaatlich repräsentativer Bedeutung“.



TOURENANGABEN UND WANDERKARTE



Start: Barbarossahöhle
Ziel: Bad Frankenhausen, Busbahnhof
Optimale Reisezeit: April bis Oktober



Dauer: 6,5 h
Strecke: 26 km
Höhenunterschied: 310 m



Einkehrmöglichkeiten: „Jaein“. An der Barbarossahöhle gibt es fleischhaltige Verpflegung und süßes Vegetarisches. Oben am Kyffhäuserdenkmal bietet eine Bude Thüringer Rostbratwürste an. Vegetarisches Essen und Fleischgerichte gibt es im Bistro „Kaiser Picknick“. Veganer sollten sich lieber etwas mitbringen.



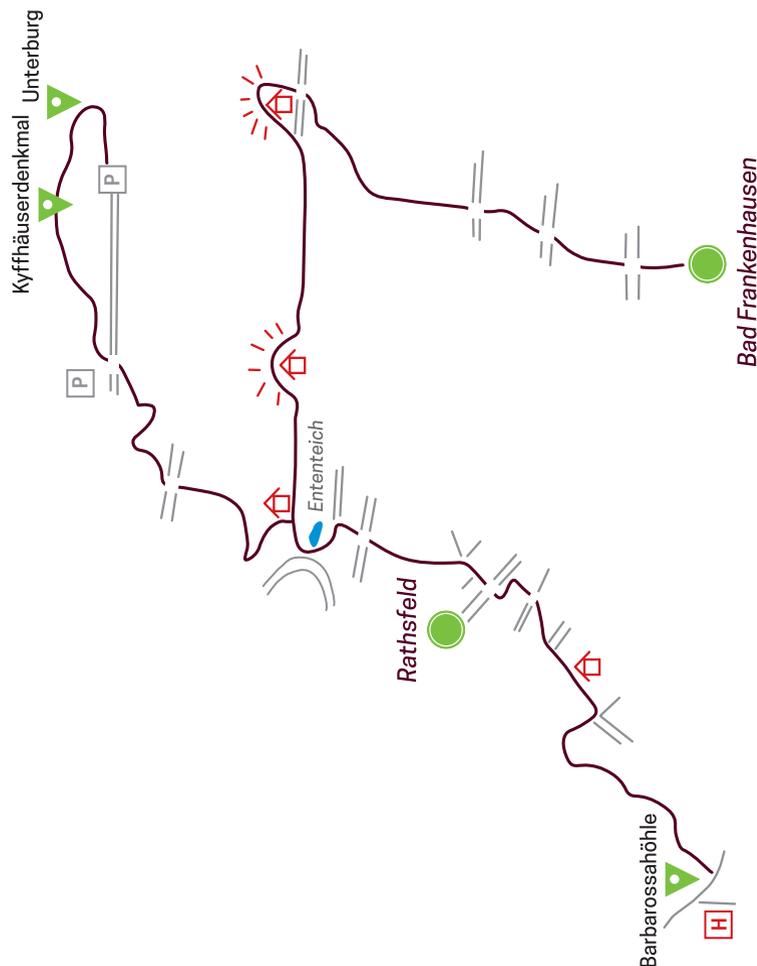
Anspruch: Normale Kondition erforderlich; überwiegend ausgebaute Wald- und Forstwege; festes Schuhwerk ist angemessen. Der Weg ist mit dem Mountainbike befahrbar.

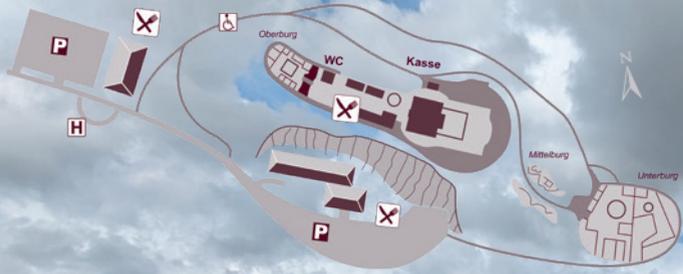


Barrierefrei: Nein. Der Abstieg in die Barbarossahöhle beinhaltet viele Treppenstufen. Der Wanderweg ist häufig unwegsam und nicht für gehbehinderte Menschen geeignet.



Internet: Streckenweise lückenhaft, besonders nördlich von Rathsfeld.





ANFAHRT UND ERSTER ÜBERBLICK

Das Kyffhäusergebirge liegt recht abgelegen an der nördlichen Grenze Thüringens 60 km nördlich von Erfurt. Aber allein schon die Landschaft lohnt den Weg.



Anreise mit ÖPNV: Von den nächsten Bahnhöfen in Artern und Heldrungen fahren Busse zur Barbarossahöhle mit Umstieg in Rottleben oder Bad Frankenhausen.

Von **Artern** erreicht ihr Rottleben innerhalb von 45 Minuten. Von dort lauft ihr entweder 20 Minuten zur Barbarossahöhle oder wartet auf den nächsten Bus. Zu Fuß lasst ihr das Gemeinschaftshaus in Rottleben rechts von euch liegen und folgt der Barbarossastraße. Hinter dem „Artenschutzurm“, der den Beginn des Naturparks markiert, biegt ihr nach rechts auf den Fahrrad- und Wanderweg zur Höhle ab. Folgt dann den Wegweisern. Von **Heldrungen** fahren Busse nach Bad Frankenhausen. Von dort fahrt ihr entweder nach Rottleben oder direkt zur Höhle, je nachdem welche Verbindung ihr erwischt. Achtet darauf, dass viele der Busse schlecht erkennbar als Rufbusse ausgeschrieben sind, die eine Stunde vor Abfahrt per Telefon (0391 5363180) angefragt werden müssen.



Anreise mit dem PkW: Östlich von Bad Frankenhausen verläuft die A71. Von der Abfahrt Artern gelangt ihr über die Landstraße nach Bad Frankenhausen. Auch über die A38 erreicht ihr den Kyffhäuser. Nehmt die Abfahrt Berga, um zum Startpunkt zu gelangen. Lasst am besten das Auto in Bad Frankenhausen stehen; dort endet später die Wanderroute.



KYFFHÄUSER-DENKMAL: NATIONALISMUS UND KRIEGSVERRÄCHLICHUNG IM NATURPARK?



Des Kaisers Bart? Der uralte Mythos vom schlummernden Kaiser Barbarossa

Startpunkt der Tour ist die Barbarossahöhle, benannt nach dem Stauferkaiser Friedrich I (1122–1190), dem die Italiener*innen wegen seines roten Barts den Namen „Barbarossa“ (Rotbart) gaben. Der Sage nach schläft er seit über 800 Jahren in der Höhle. Aber er wird erwachen, wenn die „deutsche Nation“ in größter Not ist, so die Story.

Woher kommt diese uralte Geschichte?

Der Mythos entstand im 13. Jahrhundert, nachdem Barbarossas Enkel Friedrich II (1194–1250) im Jahr 1250 gestorben war, und die Herrschaft der Staufer sich dem Ende zuneigte. Das Papsttum im Mittelalter war oft schlecht zu sprechen auf die deutschen Kaiser und versuchte z. B. auch die „stauferische Vipernbrut auszurotten“. Mit dem Niedergang der Staufer endete allerdings eine relativ friedliche Zeit in Deutschland. Chaos brach in den folgenden Jahrzehnten aus. Die Bevölkerung wünschte sich sehr bald ihren friedensbringenden Kaiser zurück. Die Hoffnung wuchs, dass er nicht tot wäre, sondern sich vielleicht nur vor dem Papst versteckt halte. „Vivit et non vivit“ flüsterte man über den Kaiser Barbarossa – er lebt und lebt nicht.

Über zwei Jahrhunderte veränderte sich diese Sage, wie es oft bei mündlich überlieferten Geschichten der Fall ist. Im 15. und 16. Jahrhundert wurde der Mythos vom wiederkehrenden Kaiser schließlich mit dem Kyffhäusergebirge verbunden.

Ein Grund dürfte die Pfalz (lat. *Palatium* – Palast) Tilleda sein. Diese Pfalzen wurden von den umherziehenden Stauferkaisern gerne aufgesucht, um mit ihrem Hofstaat dort Rast zu machen. Außerdem fand 1525 auf dem Schlachtenberg bei Bad Frankenhausen eine der wichtigsten Auseinandersetzungen im Bauernkrieg statt. Die aufständische Bauernschaft, Städter und Bergleute wurden von ihren Landesherren vernichtend geschlagen. Damals erhob sich die Bevölkerung gegen ihre Fürst*innen, weil sie in schwerer wirtschaftlicher und sozialer Not war. Noch dazu waren viele verärgert über die Missstände in der Kirche, auf die Reformatoren wie Martin Luther (1483–1546) hingewiesen hatten. Und wieder war Sehnsucht nach einem guten, friedensbringenden Kaiser da.



Die Überlieferungen vermischten die Schicksale der beiden Friedrichs; Kaiser Rotbart ertrank während des dritten Kreuzzugs (1189–1192) im Fluss Saleph (Göksu) auf dem Gebiet der heutigen Türkei. Bis heute ist der exakte Standort seines Grabes ungeklärt. Wegen des fehlenden Leichnams und der



Hoffnung, der Kaiser werde zurückkehren, entstand die Sage, der Kaiser sei gar nicht tot, sondern lebe weiter im Verborgenen. Verbreitet wurde die Barbarossasage übrigens besonders durch Friedrich Rückerts (1788–1866) Gedicht „Der alte Barbarossa“.

Barbarossa

Der alte Barbarossa,
Der Kaiser Friederich,
Im unterird'schen Schlosse
Hält er verzaubert sich.

Er nickt als wie im Traume,
Sein Aug' halb offen zwinkt;
Und je nach langem Raume
Er einem Knaben winkt.

Er ist niemals gestorben,
Er lebt darin noch jetzt;
Er hat im Schloß verborgen
Zum Schlaf sich hingesetzt.

Er spricht im Schlaf zum Knaben:
Geh hin vors Schloß, o Zwerg,
Und sieh, ob noch die Raben
Herfliegen um den Berg.

Er hat hinabgenommen
Des Reiches Herrlichkeit,
Und wird einst wiederkommen
Mit ihr, zu seiner Zeit.

Und wenn die alten Raben
Noch fliegen immerdar,
So muß ich auch noch schlafen
Verzaubert hundert Jahr.

Der Stuhl ist elfenbeinern,
Darauf der Kaiser sitzt;
Der Tisch ist marmelsteinern,
Worauf sein Haupt er stützt.

Sein Bart ist nicht von Flachse,
Er ist von Feuersglut,
Ist durch den Tisch gewachsen,
Worauf sein Kinn ausruht.

Friedrich Rückert (* 1788 – †1866)
Der alte Barbarossa, Gedicht von
Friedrich Rückert.

Am Ende des 19. Jahrhunderts nutzte die nationale Bewegung die Barbarossasage dann zunehmend für ihre politischen Zwecke, doch dazu später mehr.

Die Barbarossahöhle

Zuerst wenden wir uns dem sogenannten unterirdischen Schloss Barbarossas zu, der Barbarossahöhle. Sie ist von Bad Frankenhausen gut mit dem (Ruf!)Bus erreichbar. Die Führung beginnt täglich von 10 bis 17 Uhr zu jeder vollen Stunde. In 100 Meter Tiefe erstreckt sich über 15 000 Quadratmeter eine natürlich entstandene Höhle. Sie wurde 1865 zufällig von Bergleuten entdeckt und ist seitdem für Tourist*innen zugänglich. Der aufquellende Anhydritstein nimmt weiterhin Wasser auf und „wächst“ so Jahr um Jahr weiter. Anhydrit ist nämlich ein kalziumsulfathaltiges Mineral, das Wasser aufnehmen und sich dabei in Gips umwandeln kann.

Die Begehung ist ein Erlebnis! Es ist atemberaubend, wie sich die bizarre Höhlendecke in den unterirdischen Gewässern spiegelt. Gleichzeitig verheimlicht die Lichtbrechung im Wasser wie tief es hier wirklich nach unten geht. Hier unten ist es schon etwas unheimlich. Stellt euch nur vor, wie gruselig es damals mit einer kleinen Öllampe gewesen sein muss!

Allerdings weist hier wenig auf Barbarossa hin. Nur eine kaiserliche Krone wurde für touristische Zwecke platziert, um die Verbindung zwischen Höhle und Barbarossasage sichtbar zu machen.

Nach gut einer Stunde unter Tage erklimmt ihr wieder die wärmere Oberfläche und lauft zurück zum Startpunkt der Führung. Rechts von der Gaststätte und dem Infozentrum zur Barbarossahöhle startet der zweieinhalbstündige Wanderweg zum Kyffhäuser-Denkmal. Folgt dem mit dem blauem X gekennzeichneten Wanderweg zum Ruheplatz.

Artenvielfalt in der Karstlandschaft

Auf dem aufsteigenden Weg könnt ihr beobachten, wie langsam der gewohnte Mischwald von einer kargen Landschaft abgelöst wird, auf der Nadelbäume und mediterrane Pflanzen wachsen. Das kalziumsulfathaltige Anhydrit der Höhle ist auch hier zu finden. Die Karstlandschaft, durch die wir nun laufen, ist wegen ihres wasserdurchlässigen Gesteins und somit trockenen Bodens einzigartig. Der Trockenrasen auf den steilen Gipshängen beheimatet seltene Pflanzen wie zahlreiche Orchideenarten, Federgras und Queller – und damit Vegetation, die eher in den Steppen Osteuropas und dem Mittelmeerraum zu finden ist. Auch zahlreiche bedrohte Tierarten wie Wildkatzen und Höhlen- und Felsenbewohner wie Fledermäuse und Feuersalamander sind hier anzutreffen. Später werden wir noch Gelegenheit haben, einige der Wildobstbäume zu sehen, die im Naturschutzgroßprojekt gepflanzt wurden.

Haltet euch leicht links, um vom Ruheplatz auf den Forstweg zu gelangen, der euch in ca. 1,25 h zum Ententeich führt. Der Wanderweg ist nun mit einem grünen Quadrat gekennzeichnet. Achtet darauf, links am Ende des Forstweges auf den kurzen Pfad entlang der Landstraße abzubiegen, der euch zu der nächsten Ausschilderung führt. Folgt erneut dem blauen X zum Ententeich. Kurz hinter dem Teich müsst ihr rechts auf die Landstraße abbiegen und ein paar Schritte gehen, um zu einem Rastplatz und der nächsten Ausschilderung zum Kyffhäuser-Denkmal zu gelangen. Fast geschafft! Nun liegen noch eine halbe Stunde Fußweg vor euch. Oben auf dem Burggelände lacht euch eine Thüringische Rostbratwurstbude an, die allerdings fast nur Fleischgerichte anbietet. Haltet euch hinter dem Imbiss rechts, um zur Oberburg zu gelangen, auf der das Denkmal steht.





Reichsburg Kyffhausen - Überblick

Die alte Reichsburg Kyffhausen wurde während der Regierungszeit Barbarossas fertiggestellt. Höchstwahrscheinlich hat er sie während seiner kaiserlichen Wanderschaften von Pfalz zu Pfalz besucht. Die ursprünglich 600 Meter lange Burg ist unterteilt in Oberburg, Mittelburg und Unterburg. Auf der relativ gut erhaltenen Oberburg stehen nicht nur das Kaiser-Wilhelm-Denkmal, sondern auch der Burgbrunnen, ein Museum und ein 17 Meter hoher Turm, der damals als Wehr- und Wohnturm diente.

Die Mittelburg ist heute leider nicht mehr erhalten, da ihr Gestein zur Herstellung von Mühlensteinen abgebaut wurde.

Die Ringmauer der Unterburg ist weiterhin gut in Schuss. Teilweise könnt ihr dort noch 10 Meter hohe Mauerreste in Originalgröße sehen. Die archäologischen Ausgrabungen, die diese Reste zu Tage förderten, konservierten und in dem Museum auf der Oberburg darstellten, wurden übrigens zu Zeiten des Nationalsozialismus unternommen.

Das ist übrigens kein Zufall!

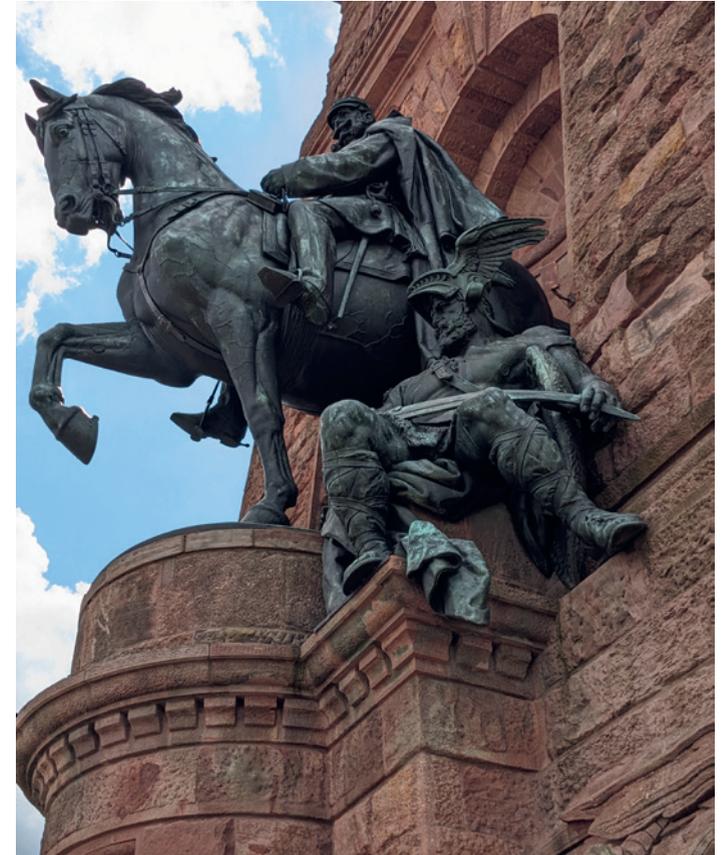
Die „SS Forschungsgemeinschaft Ahnenerbe“ hatte das Ziel, Überreste der „germanischen“ Wurzeln zu entdecken, um „wissenschaftliche“ Beweise für die Überlegenheit des „deutschen Ariers“ zu liefern.

Wenn ihr Zeit und Lust habt, könnt ihr euch später die 200 Meter entfernte Unterburg genauer anschauen. Doch zuerst werfen wir einen Blick auf die Hauptattraktion.

Kaiser-Wilhelm-Denkmal auf dem Kyffhäusergebirge - von Barbarossa zu Barbablanca

Das 81 Meter hohe Monumentaldenkmal thront mächtig über der Landschaft. Die Erbauung mit 7000 Kubikmeter Stein, Beton und Eisen erfolgte von 1891 bis 1896 nach den Plänen des Baumeisters Bruno Schmitz (1858–1916), der später auch andere Bauten im selben Stil schuf wie zum Beispiel das Völkerschlachtdenkmal in Leipzig. Am 18. Juni 1896 wurde das Denkmal eingeweiht, genau 15 Jahre nachdem Wilhelm I (1797–1888) nach dem Sieg über Frankreich in Berlin einzog. Finanziert und in Auftrag gegeben vom Deutschen Kriegerbund, sollte das Denkmal die Größe und Wehrhaftigkeit des geeinten Deutschlands symbolisieren. An seinem Fuße wurde der gerade erwachende Stauferkaiser Barbarossa in seinem unterirdischen Schloss abgebildet. Über ihm steht die Reiterstatue Kaiser Wilhelms I. Zu dessen linken sitzt Klio, die griechische Muse der Heldensagen und Geschichtsschreibung. Ihr rechter Arm ruht auf einer Steintafel, die die Worte „Sedan –

Paris – 1870“ trägt; also die Namen der Orte, an denen die deutsche über die französische Armee entscheidend siegte. Mit dem Eichenkranz hält sie ein Symbol des Ruhmes und Sieges in ihrer Linken. Bewundernd schaut so die „Geschichte“ auf zum Kaiser, der in soldatischer Kleidung auf seinem Schlachtross reitet. Zu seiner Rechten wacht ein deutscher Krieger, der uns genau zu mustern scheint.



Das Kaiser-Wilhelm-Denkmal verherrlicht damit nicht nur den Monarchen, sondern auch die militärischen Siege, die zur Einigung des Deutschen Reiches 1871 führten. Krieg wird hier als legitimes Mittel für die Staatsgründung dargestellt, für Einigkeit und Verteidigung nach außen. Der Zusammenhang zwischen Barbarossa und Wilhelm ist somit klar: Der Preuße wird als Nachfolger Barbarossas verehrt, der „endlich“ das Deutsche Reich geeint habe. Die Barbarossasage wurde als erfüllt betrachtet. Der erwachende Rotbart kann sich wieder zur Ruhe setzen, er wird nicht mehr gebraucht. Gestützt wird diese Interpretation auch von Wilhelms I Spitznamen „Barbablanca“, der ihn als klaren Nachfolger Barbarossas deutet.

Über der Reiterstatue zeugt der Spruch „Für Kaiser und Reich“ von der monarchischen Ausrichtung und Ergebnis der Deutschen Kriegerbundes. Darüber sind die Namen der nun vereinten deutschen Staaten in Stein gehauen. Abgeschlossen wird der kolossale Bau von einer Reichskrone, die erneut Monarchismus und Reichsgründung symbolisiert und damit scheinbar den Krieg rechtfertigt.

Im Inneren des Denkmals erklären Infotafeln weitere Hintergründe. Eine Wendeltreppe führt auf zwei Aussichtsplattformen, von denen man auf die Goldene Aue bis in den Südharz blicken kann.

Für insgesamt 30 € könnt ihr von vornherein eine Gruppenführung über die Oberburg buchen, in der ihr mehr über das Denkmal, den tiefsten Burgbrunnen der Welt und den Barbarossaturm erfahren könnt. Für den Aufenthalt solltet ihr je nach Interesse ein bis zwei Stunden einplanen.



Der Burgbrunnen – einmal rein in die Tiefe!

Eine weitere Sehenswürdigkeit findet ihr gleich hinter dem Kaiser-Wilhelm-Denkmal. Der 176 Meter tiefe Burgbrunnen diente damals den Bewohner*innen der Burg als zuverlässige Wasserquelle. Im Falle einer Belagerung war er lebensnotwendig, nicht nur wegen des knappen Trinkwassers, sondern auch zum Löschen von Bränden. Neben dem Brunnen läuft ein Film, in dem ihr erfahren könnt, wie dieses heikle Bauvorhaben unternommen wurde. Die Brunnengrabungen waren nur möglich, indem ein geschicktes System von Plattformen und Leitern gebaut wurde, über das die Arbeiter*innen in die Tiefe steigen konnten. Über eine Seilwinde wurde der Bauschutt dann nach oben befördert.

Ein Video nimmt euch mit auf eine Fahrt hinab in den Brunnen. Aber auch von oben ist es beeindruckend, in diesen endlosen Schacht zu blicken – immerhin ist er dreimal so tief wie das Denkmal hinter euch hoch ist! Angeblich erwachen die Brunnengeister, wenn ihr einen Stein hineinfallen lasst – probiert es aus!



KYFFHÄUSER: BELIEBTES PILGERZIEL FÜR RECHTSEXTREMIST*INNEN – DAMALS WIE HEUTE

Pilgerziel für Rassist*innen in der Vergangenheit

Das Kyffhäuser-Denkmal war und ist ein beliebtes Pilgerziel für militante, nationalistische und rechtsextreme Kreise. Die ersten größeren Gruppen, die sich hier trafen, waren die Burschen- und Studentenschaften des frühen 19. Jahrhunderts, die sich unter Napoleons Herrschaft nach nationaler Selbstbestimmung und Einigung sehnten. Die sich hier versammelnden „Vereine Deutscher Studenten“ nannten sich die „Kyffhäuserbewegung“ – und sprachen sich z. B. klar gegen Menschen jüdischen Glaubens aus.

Etwa 800 Vereinsmitglieder zogen unter der kaiserlichen Flagge 1881 zum Kyffhäuser, um hier den „Kyffhäuserverband der Vereine Deutscher Studenten“ zu gründen; ein Verein, der später bereitwillig Teil der NSDAP wurde. Neben Antisemitismus vertrat dieser Verein eine Vision von einem „Großdeutschen Reich“, Kaisertum ohne Parlamentarismus, die Vernichtung der Sozialdemokratie und war damit klar antidemokratisch ausgerichtet.

Es verwundert nicht, dass zur Zeit des Nationalsozialismus das Interesse am Kyffhäuser groß war. Auf der Suche nach den germanischen Vorfahren wurden hier 1934–1938 zahlreiche archäologische Ausgrabungen durchgeführt. Dabei ist die Unterburg freigelegt worden, der Burgbrunnen gefunden und, zur Darstellung der Funde, kurze Zeit später das Museum der Oberburg eröffnet worden. Adolf Hitler (1889–1945) besuchte das Denkmal viermal. Sein Interesse an der Barbarossasage

war anscheinend so groß, dass er dem Angriffs- und Vernichtungskrieg gegen Osteuropa und Russland den Decknamen „Operation Barbarossa“ verpasste. Damit und mit seinen Besuchen vor Ort versuchte er sich offensichtlich in die im Denkmal symbolisierte Tradition der „Reichsgründer“ zu stellen und seine Herrschaft damit zu legitimieren.

Die Idee, dass den Deutschen mehr Grund und Boden zustehe, als sie besitzen, war keine Neue. Schon zu Zeiten des Deutschen Kaiserreichs wurde diese militante Haltung salonfähig. Ist es also Zufall, dass die ursprünglichen Baupläne korrigiert wurden und Barbarossa und Wilhelm I explizit mit Blick nach Osten ausgerichtet wurden?

Im Juni 1939 besuchte Hitler die Anlage, weil damals eine Statue zum Gedenken an Paul von Hindenburg (1847–1934) errichtet wurde. Bevor ihr den Rückweg antretet, habt ihr Gelegenheit, euch diese Statue genauer anzusehen. Sie befindet sich hinter einem Holzzaun versteckt unweit von der Imbissbude, neben der ihr vorhin aus dem Wald kamt.

Heute: Rechtsextremist*innen auf dem Kyffhäuser

Nach der Wiedervereinigung zog das Kaiser-Wilhelm-Denkmal rechtsextreme Kreise an. Besonders hervorzuheben sind die jährlichen Treffen des „Flügels der AfD“, der als vom Verfassungsschutz gesichert rechtsextrem eingeordnet wurde. Von 2015 bis 2017 hielt dieser Kreis der AfD hier seine jährlichen Strategiebesprechungen mit jeweils rund 500 Teilnehmer*innen ab. Die antidemokratischen und fremdenfeindlichen Inhalte dieser Treffen sind wirklich erschreckend.

Paul von Hindenburg Statue



Der Militarist und Politiker Paul Ludwig Hans Anton von Beneckendorff und von Hindenburg (1847–1934) hatte nicht ohne Grund einen so langen Namen. Denn er war das Kind einer ostpreussischen Adelsfamilie und damit wie geschaffen für eine militärische Laufbahn in der preussischen Armee. Während des Deutsch-Französischen Krieges 1870/71 stieg er schnell auf. Im Ersten Weltkrieg leitete er als Generalfeldmarschall die Oberste Heeresleitung. Als Oberbefehlshaber der ost-

deutschen Armee war er beteiligt an der Schlacht bei Tannenberg, wo er trotz geringer militärischer Leistungen hohe Anerkennung gewann. Die ehemaligen Soldaten waren von ihrem alten General so begeistert, dass sie ihn 1919 zum Ehrenpräsidenten ihres Kameradschaftsvereins, dem Kyffhäuserbund, ernannten.

Nach der Niederlage im Ersten Weltkrieg unterstützte Hindenburg die sogenannte Dolchstoßlegende. Er verbreitete damit die Lüge, die Sozialdemokrat*innen und Kommunist*innen seien an der Kriegsniederlage im ersten Weltkrieg schuld und hätten die ungeschlagene deutsche Armee sozusagen von hinten erdolcht. Dieses Gedankengut lieferte während der Weimarer Republik fruchtbaren Boden für die Anhänger*innen der aufstrebenden NSDAP. Von 1925 bis 1934 war von Hindenburg das Staatsoberhaupt der ersten deutschen Demokratie – keine verlässliche Stütze!

Als Reichspräsident ernannte er z. B. Adolf Hitler zum Reichskanzler und ebnete ihm damit den Weg zur Macht. Nach von Hindenburgs Tod ließ Hitler den ehemaligen General im Denkmal von Tannenberg begraben. Als die Rote Armee die deutsche Wehrmacht im Zweiten Weltkrieg zurückdrängte, erließ Hitler den Befehl, von Hindenburgs Leichnam neben den Särgen der preussischen Könige Friedrich II. und Wilhelm I. und allerlei militaristischen Schmuckstücken in einem Salzbergwerk im thüringischen Bernterode einzumauern. Dort fanden ihn die „Monuments Men“ – eine Spezial-

einheit der US-Army zur Aufspürung von schützenswerten Kunstgütern. (Zu dieser Truppe gibt es übrigens einen amerikanischen Spielfilm mit George Clooney). Sie transportierten den Leichnam in ihr Lager nach Marburg, wo sie ihn schließlich in der Elisabethkirche begruben. Heute zeugt dort nichts Konkretes von seinem Verbleib, nur eine Messingtafel gedenkt den Opfern von Krieg und Gewalt.

Der Umgang mit der am 6. Mai 1939 errichteten Hindenburgstatue auf dem Kyffhäuser beweist, wie schwierig viele es finden, historisch kritisch an das ehemalige Staatsoberhaupt zu erinnern. Als 1945 die Soldat*innen der Roten Armee in Thüringen vorrückten, sollen sie versucht haben, das Denkmal zu sprengen. Angeblich war der Stein jedoch zu robust, sodass sie die Statue von ihrem Sockel stießen und mit Erde bedeckten.

Erst 2004 entdeckte ein Gastronom die Statue, nachdem er gezielt nach ihr gesucht hatte. Noch heute liegt sie im Dreck. Wie also umgehen mit der Statue von Paul von Hindenburg? Sollte sie lieber wieder zugeschüttet, oder doch zurück auf ihren Sockel gestellt werden? Dieser Frage scheint sich der thüringische Denkmalschutz lieber nicht stellen zu wollen, denn noch heute ist alles beim Alten. Was denkt ihr?



Umgestoßene Hindenburgstatue hinter einem Holzzaun am Wegesrand



Der QR-Code leitet euch zu einer Aufnahme von Björn Höckes (*1972) Rede vom Kyffhäuser-treffen von 2018 (<https://www.youtube.com/watch?v=vFhX46a8rLA>).

Dreimal tagte der „Flügel“ in der Gastwirtschaft Burghof am Fuß des Kyffhäuser-Denkmal, dann wurde es den Besitzer*innen offenbar zu viel. Sei es aus politischen Gründen oder weil die lokale Zivilgesellschaft anfang, den Burghof zu ächten, jedenfalls finden die noch später als „Kyffhäuser-treffen“ bezeichneten Zusammenkünfte fortan anderswo statt.

Im März 2020 stufte der Verfassungsschutz den „Flügel“ als „gesichert rechtsextremistische Bestrebung gegen die freiheitlich demokratische Grundordnung“ ein, woraufhin sich dieser offiziell auflöste. Trotzdem bleiben viele Mitglieder des „Flügels“ weiterhin in der Partei aktiv. Laut Verfassungsschutzbericht (2022) macht diese Gruppe 30 bis 40 % der AfD-Mitglieder aus.

Seit den hier ausgetragenen Kyffhäuser-treffen hat sich einiges vor Ort getan. Die Bevölkerung bemüht sich, die Assoziation mit Rechtsextremismus loszuwerden. Laut dem Museumsdirektor und der Landrätin Antje Hochwind-Schneider soll der Kyffhäuser in Zukunft ein Ort zum Nachdenken und Nachspüren werden. Ein Ort, der uns dazu auffordert, uns mit unserer Geschichte auseinanderzusetzen, und uns für eine demokratische, europäische Friedensordnung einzusetzen. Doch wie kann ein Denkmal, das mit klaren militant-monarchistischen Intentionen erbaut wurde, heute zum Sendeturm demokratischer Werte werden?



Hinter der Biegung weist euch erneut ein Pfeil den schnurgeraden Rückweg nach Bad Frankenhausen. Am Waldrand erwarten euch die Obstgärten, die dank des Naturschutzgroßprojektes angelegt wurden. Im Herbst könnt ihr hier Wildobst vom Wegesrand auflesen. Lasst es euch schmecken! Wenn ihr die Zeit findet, könnt ihr dem Panoramamuseum einen Besuch abstatten, das das Gemälde „Frühbürgerliche Revolution in Deutschland“ von Werner Tübke abbildet. Es veranschaulicht die blutige Niederlage der Bauern gegen ihre Fürsten auf dem Schlachtberg, über den ihr gerade lauft.

Um zur Bushaltestelle zu kommen, müsst ihr im Ort auf der asphaltierten Straße bleiben. Lasst den schiefen Turm rechts liegen und folgt der Lindenstraße. Links hinter der Ampel (gegenüber vom Lidl) befindet sich der Busbahnhof.

Geschafft!



WEITERFÜHRENDE LITERATUR / LINKS



<https://www.kyffhaeuser-denkmal.de/>

Müller, H. (1992). Der Kyffhäuser. Aufnahmen von Hans-Dieter Kluge. Graphischer Großbetrieb Pößneck GmbH, Leipzig

Mai, G. (Hg.) (1997). Das Kyffhäuser-Denkmal 1896–1996. Ein nationales Monument im europäischen Kontext. Köln

Platz, M. M. (2020). Reliquien des Nationalismus. In: Minus-EinsEbene. <https://minuseinsebene.hypothesen.org/1471>. Download 17.9.2023. 14 Uhr 16

Mitteldeutsche Zeitung (2004). Kyffhäuser: Vergessenes Hindenburg-Denkmal ausgegraben. <https://www.mz.de/mitteldeutschland/kyffhaeuser-vergessenes-hindenburg-denkmal-ausgegraben-2872079>. Download 17.9.2023. 14 Uhr 16

Gilfert, J. (2022). Der Kyffhäuser – ein Denkmal zwischen rechter Vereinnahmung und zivilgesellschaftlichem Engagement. In: Institut für Demokratie und Zivilgesellschaft (Hg.). Wissen schafft Demokratie. Schwerpunkt Demokratie unter Druck, Band 12. Jena, 128–137. <https://www.idz-jena.de/wsddet/wsd12-11>. Download 17.9.2023. 14 Uhr 16

